

Schlechte Situation der Berufsschulen: Aktionen von IG Metall-Jugend und DGB ab Februar

„Her mit der schönen Ausbildung“

IG Metall-Jugend und DGB in Baden-Württemberg wollen im Vorfeld der Landtagswahlen im März auf die Situation der Berufsschulen im Land aufmerksam machen. Dort sieht es schlecht aus: Stunden fallen aus, es gibt zu wenig Lehrer und die Ausstattung lässt ebenfalls zu wünschen übrig.

Allein im Schuljahr 1999/2000 sind rund 25 500 Berufsschulstunden landesweit ausgefallen. Eine Situation, die so nicht bleiben kann, wie die Gewerkschaftsjugend meint: Darunter leidet die Qualität der beruflichen Ausbildung.

Wann, wenn nicht im Landtagswahlkampf, sollten Parteien und Politiker zu diesem Thema Farbe bekennen? Die IG Metall-Jugend wird ab Februar in zahlreichen Aktionen auf die Missstände in den Berufsschulen aufmerksam machen.

Die Aktiven werden vor Ort an die Schulen gehen, Schülerinnen und Schüler wie Lehrkräfte informieren. Dazu werden auch das IG Metall-eigene Informationsmobil Fun-Mog (ein Unimog)



Foto: Carfili

und der DGB-Jugendbus eingesetzt.

Gleichzeitig startet eine Unterschriftenaktion für eine bessere Ausstattung – Motto: „Her mit der schönen Ausbil-

dung in Berufsschule und Betrieb“. Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner fordern die Landesregierung auf, dass sie sich für die Auszubildenden und die Ausbildung einsetzt. Listen

Bessere Bildungsmöglichkeiten für Fachkräfte von morgen – Max-Eyth-Schule in Stuttgart

und nähere Infos gibt's bei den örtlichen Verwaltungsstellen der IG Metall. ◀

Arbeitsschutz: Wie eine Freiburger Innung das Gesetz umgehen will Antreten zum Seminar nach Feierabend?

Manche Arbeitgeber empfinden das Arbeitsschutzgesetz als lästige Pflicht und würden es gerne umgehen, wenn sie nur könnten. Zum Beispiel auf diese rechtswidrige Weise wie die Freiburger Innung Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe.

Die Innung hat das jährliche Pflichtseminar zur Unterweisung der Beschäftigten in Gesundheitsgefahren im Betrieb einfach auf einen Termin nach Feierabend festgesetzt. Diese Unterweisungen müssen nach

dem Gesetz aber während der Arbeitszeit stattfinden. So wollen es sich die beteiligten Unternehmen ersparen, die Arbeitszeit für das Seminar zu bezahlen.

Als „noch skandalöser“ empfindet Viktor Paszehr, bei der IG Metall-Bezirksleitung zuständig für Arbeitsschutz, die Aufforderung zu einer „Verpflichtenden Erklärung“: Beschäftigte, die nicht an der Unterweisung nach der Arbeitszeit teilnehmen, sollen auf Ansprüche bei Unfällen oder Invalidität gegenüber

Berufsgenossenschaft und Arbeitgeber verzichten. Auch das ist rechtswidrig.

Die IG Metall hat die Innung inzwischen aufgefordert, diese Praxis zu unterlassen. Sie wird ihre Mitglieder darüber informieren, dass sie nicht zur Teilnahme an solchen Veranstaltungen verpflichtet sind und schon gar nicht zu einer Verzichtserklärung. Die IG Metall bittet um Hinweise für den Fall, dass solche Praktiken auch in anderen Betrieben und Branchen auftauchen. ◀

Lehrstellen

Die Situation bei den Lehrstellen hat sich 2000 landesweit etwas entspannt. Das zeigen die Zahlen der Arbeitsämter. Die Selbstzufriedenheit der Arbeitgeber ist aber fehl am Platz: 1991/1992 gab es fast 140 000 Lehrstellen, jetzt sind es mit 83 000 immer noch viel zu wenige. Der Fachkräftemangel ist Folge dieses Abbaus. Die reinen Zahlen des Arbeitsamtes sind zudem ungenau. Über 12 000 Jugendliche sind aktuell in Warteschleifen „geparkt“, fallen also aus der Statistik raus. Also kein Grund zur Entwarnung, meint die IG Metall. ◀

Schwerbehindertenkonferenz der IG Metall Baden-Württemberg

Chancen für neue Stellen nützen

Diskussion: Jetzt das neue Schwerbehinderten-Gesetz und die Chancen auf Einstellungen nutzen

Gewerkschaften und Verbänden, sagte Karl-Hermann Haack, der Beauftragte der Bundesregierung für die Behinderten. Das Engagement der Schwerbehindertenvertreter und der IG Metall habe mit dazu beigetragen, dass das Gesetz auf den Weg kam.

Die Arbeitslosigkeit Schwerbehinderter hatte in den letzten Jahren weniger abgenommen als die Arbeitslosigkeit insgesamt, sagte Walter Hirrlinger, Vorsitzender des Sozialverbandes VdK. Gleichzeitig liegt die Beschäftigungsquote oft weit unter der gesetzlich vorgeschriebenen von sechs Prozent. Diese Situation, so Walter Hirrlinger, habe zu den Bemühungen um das neue Gesetz geführt. Hirrlinger:

„Wenn es gelingen würde, die Zahl der arbeitslosen Schwerbehinderten in den nächsten zwei bis drei Jahren um 50 000 zu verringern, wäre das ein einmaliger Vorgang dieser Art.“ Als genau so einmalig wertete es Hirrlinger, dass die Gesetzesänderungen (unter anderem Erleichterungen bei der Beschäftigungsquote) wieder zurückgenommen würden, wenn die Zahl 50 000 nicht erreicht werde. Hirrlinger forderte dazu auf, eine Kampagne zu starten, um die Einstellungen zu erreichen.

Das sagte auch Bezirksleiter Berthold Huber: „Diese Chance müssen wir nutzen.“ Die Arbeitgeber müssten an ihren Zusagen gemessen werden. Die 200 Teilnehmer der Konferenz forderten in einer Resolution an die Bundesregierung Erleichterungen bei der Wahl von Schwerbehindertenvertretungen. Die Betriebsräte sollen im Betriebsverfassungsgesetz den ausdrücklichen Auftrag bekommen, diese Wahlen vorzubereiten und sie durchzuführen. ◀

Seit Oktober letzten Jahres haben sich die Beschäftigungschancen von Schwerbehinderten verbessert: Bis Oktober 2002 sollen bundesweit rund 50 000 neu eingestellt werden. Das verlangt das neue Gesetz, das sonst wieder rückgängig gemacht wird.

Diese neuen Chancen standen auch im Mittelpunkt der Schwerbehindertenkonferenz der IG Metall in Baden-Württemberg. Das ehrgeizige Vorhaben, 50 000 arbeitslose Schwerbehinderte einzustellen, sei eine gemeinsame Aktion von Arbeitgebern,

Auswertung: Vertrauensleutewahlen 2000 Baden-Württemberg

Deutlich mehr Vertrauensleute gewählt

Die Auswertung der Vertrauensleutewahlen 2000 für den IG Metall-Bezirk Baden-Württemberg zeigt es: Im Vergleich zu den vorhergehenden Wahlen von 1997 wurden deutlich mehr Vertrauensleute gewählt – nämlich insgesamt rund 12 800.

Rund 11 700 Vertrauensleute waren 1997 gewählt worden – die Steigerung liegt bei mehr als neun Prozent. Das gilt auch für die Zahl der Vertrauenskörper: Sie stiegen von 571 auf 645 an. Diese Steigerung bei den Gremien der Vertrauensleute ergab sich auch zusammen mit den Vertrauenskörpern aus dem Organisationsbereich der früheren GHK. Rund 40 Prozent der Vertrauensfrauen und Vertrauensmänner beginnen ihre erste Amtsperiode.

Die IG Metall konnte damit zwei der drei Wahlziele erreichen, die sie sich gesetzt hatte: nämlich die Zahl der Vertrauensleute und der Gremien minde-

IG Metall will weitere Verbesserungen in der Vertrauensleute-Arbeit erreichen

stens zu halten, um damit die Basis aktiver Ehrenamtlicher in den Betrieben zu stabilisieren.

Probleme zeigen sich dagegen in der Struktur. Der Angestelltenanteil an den Vertrauensleuten blieb in etwa auf dem gleichen Niveau wie bisher; die Zahl der Angestellten ist in den Betrieben jedoch gewachsen.

Der Anteil der Vertrauensfrauen ist weiter zurück gegangen, von 14,4 Prozent auf 13,8 Prozent. Das erklärt sich aus der sinkenden Zahl von Un- und Angelernten. Aus dieser Beschäftigtengruppe kommen die meisten Vertrauensfrauen. Der Anteil der ausländischen Kolleginnen und Kollegen ist von 11,3 auf 18,9 Prozent deutlich angewachsen.

Das Durchschnittsalter ist weiter gestiegen. In den Altersgruppen von 31 bis 59 Jahren befinden sich nun 82 Prozent der Vertrauensleute.

Die IG Metall will im Jahr 2001 die Vertrauensleute-Arbeit weiter verbessern. Ziel ist, dass sich alle Beschäftigtengruppen in der aktiven Arbeit für ihre IG Metall besser wiederfinden. ◀

Meldungen

► **Kampagne „gute arbeit“**

Die IG Metall hat im Januar die Kampagne „gute arbeit“ gestartet. Damit will sie die berufliche Entwicklung der Beschäftigten fördern, ihre Qualifikation erhalten und fördern, ihre Gesundheit schützen. „gute arbeit“ verlangt auch ein gerechtes Entgelt. Erste Etappe der Kampagne ist die Aktion „Unternehmen auf dem Prüfstand“ zum Thema berufliche Qualifikation. Im März soll dann geprüft werden: Stimmen die Leistungsanforderungen oder sind Beschäftigte überlastet? Wird die Leistung gerecht bezahlt? Weitere Informationen gibt es bei den Verwaltungsstellen. Metallnachrichten und Broschüre „Qualifikation“ gibt's auch im Internet auf unseren Seiten unter <http://www.bw.igm.de>. ◀

Protestaktionen in Heidenheim gegen Pläne zur Verlagerung

Voith Fabrics soll bestehen bleiben

Gegen die Verlagerung von Voith Fabrics hat es in Heidenheim Protestaktionen gegeben. Mit den Betroffenen gingen die Beschäftigte der ganzen Voith-Gruppe auf die Straße. Etwa 60 Beschäftigte, zum großen Teil langjährig tätig, würde die Schließung betreffen.

Voith Fabrics ist eine der inzwischen vielen Sparten, in die der Maschinenbauer Voith in den letzten Jahren aufgeteilt wurde. Die geplante Verlagerung ins Ausland geschehe ganz ohne wirtschaftliche Not, kritisieren die Betriebsräte und die Heidenheimer IG Metall. Bereits im März soll das Licht ausgehen, aber das letzte Wort dazu ist noch nicht gesprochen. ◀



Demonstration gegen geplante Produktionsverlagerung ins Ausland: „Voith Fabrics darf nicht sterben“

Betriebsseelsorger Paul Schobel
*Zeit ist dein Leben –
pass gut auf dich auf*
"Vertrauen ist gut, Kontrolle ist
besser..." Dieser klassische leninistische Grundsatz beherrschte bislang die Arbeitszeitpolitik



Foto: Graffiti

kapitalistischer Betriebe. Die gute alte Stechuhr und heute die elektronische Arbeitszeiterfassung notieren minutiös das Kommen und Gehen. Und nun – ein wahrer Kulturschock! Im hohen Bogen fliegen genau diese Gerätschaften in die Rumpelkammer: "Vertrauen ist besser." In der Hochtechnologie, in Forschung und Entwicklung, Marketing, bei Banken und Verlagen macht jetzt ein neues Arbeitszeitmodell von sich reden: "Vertrauensarbeitszeit". Klingt gut oder nicht?

Das Modell hat seine freundlichen Seiten – ganz gewiss. Man kann kommen und gehen, wenn man will, ist endlich wieder ein Stück weit Herr seiner Zeit. Allerdings – nur auf den ersten Blick. Denn die Uhr ist lediglich gegen andere Messinstrumente ausgetauscht worden: Unerbittliche Terminvorgaben, Qualitätsansprüche, Markt- und Kundennähe. Statt Fremdsteuerung nun die Eigensteuerung: Mach, was du willst, aber das Ergebnis muss stimmen.

Schon jetzt wird erkennbar, dass diese Mischung aus Fremd- und Selbstaussbeutung eine verheerende Wirkung entfaltet. Die meisten Beschäftigten arbeiten länger, und zwar ohne Bezahlung. Um den Betriebsrat zu täuschen, wird abgestempelt und nachher weitergearbeitet. Manche nehmen Arbeit am Wochenende brav mit nach Hause, machen sich selber Druck, um ein Projekt endlich vom Tisch zu haben. Doch der Lohn für ein gelungenes Projekt ist ein neues Projekt. Wieder andere gehen

krank zur Arbeit. Arbeiten ohne Ende, ist das Ergebnis.

Diese Rechnung kann nicht aufgehen. Draufgezahlt wird mit Angst und ständigem Stress, mit Mobbing und Entsolidarisierung. Die Gesundheit macht Sorgen, Beziehungen und Familien leiden. Maximal zehn Jahre und aus einem Menschen ist eine Hülse geworden. Leergeschossen, ausgebrannt, erschöpft, physisch und psychisch am Ende, beziehungslos, arbeitslos. "Pass gut auf dich auf" – diese wohlwollende Mahnung möchte ich gerne den jungen High-Tech-Leuten mit auf den Weg geben. Zeit ist dein Leben! Lass dich nicht enteignen, sonst fährst du gegen die Wand. "Arbeiten ohne Ende" oder "Arbeit mit Maß", das hast du neuerdings selbst zu entscheiden.

Paul Schobel

Paul Schobel, katholischer Betriebsseelsorger in Stuttgart, hat diesen Beitrag am 10. Januar 2001 im Südwestrundfunk, erstes Programm, in der Sendung "Anstöße" gesprochen. ◀

Tatort Betrieb

► Neue Aktion „Psychische Belastungen“ vorbereitet:

Anfang Januar wurde in einem Seminar die neue Aktion Tatort Betrieb für das Jahr 2001 vorbereitet. Psychische Belastungen im Arbeitsleben, das Thema der neuen Aktion, wurden in den Betrieben als Gesundheitsrisiko bisher zu wenig beachtet. Thema des Seminars waren also die gesetzlichen Grundlagen, mit denen diese gesundheitlichen Risiken erkannt und bearbeitet werden können. Einflussfaktoren sind Arbeitsbedingungen (etwa Lärm), soziale Beziehungen (Betriebsklima) oder Arbeitsorganisation (Arbeitszeiten). Die Aktion gegen den „Terror für die Seele“ startet im März und der Grundstein für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen wurde nun gelegt. Die IG Metall sucht noch weitere Erfahrungsberichte aus den Betrieben. Berichte bitte an die IG Metall-Bezirksleitung, Viktor Paszehr, Hölzelweg 2, 70191 Stuttgart; E-Mails an tatortbetrieb@bw.igm.de. Vertraulichkeit ist garantiert. ◀